

Das Bastionssystem ist eine Art, Festungen zu bauen, die vor allem vom 16. bis zum 18. Jahrhundert verwendet wurde. Es basiert auf der Anordnung von Bastionen und Kurtinen. Das Konzept entstand um die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert auf der Apenninenhalbinsel. Zu den bedeutenden barocken Bastionsfestungen in der Tschechischen Republik zählen neben Spielberg auch die Festungen Josefov und Theresienstadt in Böhmen. In der Slowakei ist es die ehemalige Festung Leopoldov.

Eine Bastion ist eine fünfeckige Festungsstruktur, deren Spitze an zwei Seiten in den Graben hineinragt. Die Kurtine ist der gerade Mauerteil zwischen den Schießscharten. Von den Bastionen aus wurde seitlich und schräg geschossen, von den Kurtinen aus frontal. In den Graben und in den Vorhof konnten weitere Verteidigungselemente vorgerückt werden. Diese Befestigungsmethode wurde an mehreren europäischen Ingenieurschulen entwickelt.

Die Bastion ermöglicht den Beschuss des Feindes am Fuß der Mauer, ohne dass die eigenen Schützen und Kanonen übermäßig gefährdet werden, und unterstützt zudem die benachbarte Bastion. Seitlicher und schräger Beschuss aus der Bastion verteidigte die angrenzende Kurtine.

Die Anfänge des Baus der frühbarocken Festungsanlage auf der Westseite von Spielberg reichen bis in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges zurück. Die mährische Hauptstadt Brunn, Sitz wichtiger Provinzbehörden und militärischer Außenposten Wiens, befand sich in unmittelbarer Gefahr durch den Feind. In den dreißiger Jahren des 17. Jahrhunderts war der bauliche Zustand der Festung beklagenswert, insbesondere auf der Westseite von Spielberg in Richtung Úvoz. Aus zeitgenössischen Quellen geht hervor, dass die Ringmauer auf dieser Seite in einem so schlechten Zustand war, dass man sogar mit einem Pferd darauf reiten konnte. Um 1639 sollte auf dieser Seite mit dem Wiederaufbau begonnen werden. Dies umfasste die Reparatur der Kurtine, den Bau einer Bastion und eines Ravelin (eine separate Bastion im Burggraben). Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, dass mit dem Bau erst zwischen der Ankunft der schwedischen Armee im Jahr 1643 und 1645 begonnen wurde. Diese Befestigung sollte der Verteidigung des Eingangs an der Westseite der Burg dienen.

Mit dem Bau der Südwestbastion wurde vermutlich zwischen **1643 und 1645** begonnen. In zeitgenössischen Quellen wird das Gebäude als Neue Bastion oder auch als Peroni-Bastion bezeichnet (Gieronimo Peroni war ein bedeutender italienischer Militäringenieur, der

wahrscheinlich am Bau beteiligt war). Parallel zum Bau der südwestlichen Bastion wurde auch die benachbarte nordwestliche Bastion errichtet. Die beiden neuen viereckigen Bastionen verliefen diagonal spitz zulaufend. Die Seiten beider Bastionen waren durch eine höhere gemauerte Ringmauer verbunden, die vermutlich die niedrigere Renaissance-Ringmauer überdeckte. Vor dieser Kurtine in Richtung Úvoz befand sich ein Graben und davor ein unvollendeter Ravelin.

Das heutige Aussehen des unterirdischen Raumes stammt aus der Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg, als die Bastion repariert und verbessert wurde. Vor uns liegt eine umlaufende Galerie (die sogenannte ENVELOPE) mit originalem, frühbarockem Mauerwerk. Aus derselben Zeit stammen auch die unterirdischen Abhörgänge (sogenannte ÉCOUTE), die 3 bis 5 Meter lang sind. Sie ragten in den Vorhof der Festung hinein und dienten den Verteidigern zur Überwachung der feindlichen Erdwerke. Am Ende des Ganges befand sich eine Trommel mit Erbsen. Wenn sich die Erbsen auf der Membran der Trommel zu bewegen begannen, war es sicher, dass in der Umgebung der Festung Versuche unternommen wurden, die Befestigungen zu untergraben. Der Feind griff den empfindlichsten Teil der Bastion an – die Spitze. Bei Gefahr konnte der Gang verlängert werden und an seinem Ende eine sogenannte Minenkammer angelegt werden, die mit Schießpulver gefüllt war. Dieser Raum hätte zugemauert und gesprengt werden können. Auf diese Weise konnte der Feind unschädlich gemacht werden, bevor er sich der Bastion näherte und sie gefährden konnte. Am Ende des Ganges, dessen Boden aus modernen Ziegeln mit Stempeln (Markierungen) aus einer Brünner Ziegelei besteht, befindet sich eine neue Treppe (die anstelle der ursprünglichen Holztreppe entstand). Die Treppe verbindet die unterirdischen Gänge mit dem umliegenden Gelände.

Im **Jahr 1809** wurde die Bastion auf Befehl von Kaiser Napoleon gesprengt. Seit den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts befindet sich auf der Burg Spielberg das Museum der Stadt Brunn, das seit langem unter einem Mangel an Lagerräumen für seine Sammlungen litt. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts wurde beschlossen, an der Stelle der ehemaligen Südwestbastion ein neues Depot zu errichten. Im Jahr 2002 wurden Erdarbeiten unter archäologischer Aufsicht durchgeführt. Zu dieser Zeit wurde festgestellt, dass nicht nur die Fundamente der Bastion erhalten geblieben waren, sondern auch die umlaufende Galerie und die Abhörgänge. Daher wurde beschlossen, den unterirdischen Teil als einzigartiges

Stück Festungsarchitektur der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Im oberen Teil des Neubaus, der eine Höhe von 13 Metern über dem umgebenden Gelände erreicht (Fertigstellung **2006**), entstand ein dreigeschossiges Depot für Museumssammlungen mit einer Nutzfläche von 1.621 Quadratmetern. Die Doppelhülle der Bastion gewährleistet ein optimales Klima für die Lagerung vor allem von Kunstsammlungen – Skulpturen, Gemälden und historischen Möbeln.

Die Belagerung Brünns durch schwedische Truppen zählt zu den bedeutendsten Kapiteln der Stadtgeschichte und fällt in die Endphase des Dreißigjährigen Krieges (1635–1648). Dieser begann im Jahr 1618 in unserem Gebiet mit dem Aufstand der nicht-katholischen Stände gegen die katholischen Habsburger und war der erste europaweite und zugleich letzte religiöse Konflikt. Zwei Koalitionen feudaler Staaten standen sich gegenüber. Die Katholische Liga (zu der auch die Habsburgermonarchie, also die Länder der Böhmischen Krone, gehörte) und die Protestantische Union (z. B. das Königreich Schweden).

Vorbereitung auf die Belagerung

Die Lage vor dem Eintreffen der feindlichen Armee war nicht günstig. Neben einem Teil des Adels floh auch der Militärkommandant der Stadt, Baron Schönkirch, aus der Stadt. Und so wurde Oberst Jean Louis Raduit de Souches am 14. März 1645 zum Militärkommandanten der mährischen Hauptstadt Brunn ernannt. Seine Ernennung wurde von den Einwohnern von Brunn mit gemischten Gefühlen aufgenommen. Sie wiesen darauf hin, dass er Franzose (Frankreich war damals der Hauptfeind Österreichs) sowie protestantischen Glaubens sei und noch vor wenigen Jahren in der schwedischen Armee gedient habe. Der Kaiser traf jedoch seine Entscheidung und De Souches begann am nächsten Tag sehr energisch mit den Vorbereitungen zur Verteidigung der Stadt.

Aus strategischen Gründen ordnete er den Abriss aller Gebäude im Umkreis von 600 Schritten der Stadtmauer an, ordnete die Einebnung des Geländes an, ließ die alten Gräben um die Mauer vertiefen und neue ausheben. Durch den Abriss mehrerer Türme beschaffte er Baumaterial für die Reparatur der Mauern. Kurz vor der Ankunft der Schweden ließ er die Vororte Cejl, Trnitá und Nové Sady in Brand setzen. Zur Versorgung der Bevölkerung ließ er eine Ochsenmühle errichten, sämtliche Brunnen der Stadt reinigen und Brunn mit Spielberg durch die sogenannte Strada Coperta (Geheimweg) verbinden. Der befand sich zwischen dem ehemaligen Brünner Tor (am heutigen Šilingrovo náměstí) und dem der Burg Spielberg und ist bis zu einem gewissen Grad erhalten geblieben. Außerdem herrschte in der Stadt ein Mangel an Waffen und Munition, sodass die Brünner fieberhaft an deren Herstellung arbeiten mussten.

Anzahl der Verteidiger und Feinde

Neben der mangelhaften technischen und materiellen Ausstattung zu Beginn der Belagerung war auch die zahlenmäßige Stärke der Verteidiger nicht optimal. Anfang Mai verfügte de Souches über insgesamt 1.475 bewaffnete Männer, von denen nur 426 Berufssoldaten waren, darunter 40 Musketiere der Festung Spielberg. Die anderen hundert Einheiten bestanden aus Brünner Bürgern, Adeligen, Studenten, Handwerkern und Gesellen, die an der Waffe ausgebildet werden mussten.

Die Aufstellung der Verteidiger war wie folgt. Auf der Burg Spielberg befanden sich 389 Soldaten, 259 Männer bewachten das Jüdische Tor, 265 Männer das Brünner Tor, 202 das Fröhliche Tor, auf dem Petrov waren 133 Verteidiger bereit und 66 Studenten verteidigten die Umgebung der St.Thomaskirche. Die übrigen Verteidiger wurden mit Aushubarbeiten und Reparaturen an den beschädigten Mauern beauftragt.

Diese Handvoll Verteidiger waren zahlenmäßig weit unterlegen, da die Schweden zu diesem Zeitpunkt über bis zu 28.000 Soldaten verfügten und ihre Zahl später um weitere 12.000 Mann verstärkt wurde.

Lage und Kämpfe um Spielberg

Seit den dreißiger Jahren des 17. Jahrhunderts stand die Burg Spielberg unter dem Kommando des schottischen Oberstleutnants Jacob George Ogilvy, der direkt dem Stadtkommandanten, Oberst de Souches, unterstellt war. Berichten zufolge kamen sie zunächst nicht gut miteinander aus, doch angesichts der verzweifelten Lage begannen sie, auf vorbildliche Weise zusammenzuarbeiten. Kurz vor Beginn der Feindseligkeiten ließ er das Dach der Burg Spielberg abreißen und begann mit dem Bau eines Geheimgangs und der Umgestaltung der Mauern.

Die Festung war einer der strategischen Orte, die von den schwedischen Truppen am häufigsten angegriffen wurden, insbesondere der Geheimgang und die westliche Befestigung (Südwestbastion).

Am 13. Mai 1645 wurde entdeckt, dass sich schwedische Pioniere kurz vor der Bastion eingegraben hatten und planten, die Mauer zu untergraben und zu verminen. Daraufhin ließ Jean-Louis Raduite de Souches einen Gegenaushub (einen unterirdischen Stollen mit einer

Grubenkammer) errichten und rief dazu Bauarbeiter, Maurer und Zimmerleute aus Brünn hinzu.

Großangriff auf die Stadt am 15. August 1645

Torstenson legte den 15. August als Datum für den Großangriff fest. Den eigentlichen Kampfhandlungen ging eine intensive Artillerievorbereitung von 5.00 bis 16.00 Uhr mit zwei kurzen, durch starken Regen erzwungenen Pausen voraus. Durch das Feuer wurden die Mauern schwer beschädigt, insbesondere auf dem Petrov.

Zwischen 17:00 und 18:00 Uhr starteten die Schweden einen Generalangriff an sechs Stellen (auf den Petrov, rund um das Jüdische Tor – also an der heutigen Einmündung der Masarykova-Straße in Richtung Hauptbahnhof, heute das Restaurant KFC, hinter dem Jesuitenkolleg, hinter der St. Thomaskirche, auf dem Spielberg und auf den Geheimgang). Die Schlacht um Petrov dauerte zwei Stunden und die Verteidiger schlugen drei schwedische Angriffe zurück. Die Verteidiger des Jüdischen Tors und von Spielberg waren ebenso erfolgreich. Am schwierigsten war die Situation an der St. Thomaskirche. Dabei überwandene einige Angreifer die Stadtmauer. Im letzten Moment griffen fünfzig Dragoner ein und stoppten ihren siegreichen Vormarsch. Die heftigen Kämpfe endeten am Abend und die Schweden begannen am nächsten Tag langsam mit dem Rückzug.

Ergebnis und Folgen der Belagerung Brünns durch die schwedische Armee im Jahr 1645

Nach unglaublichen 112 Tagen Belagerung konnte sich Brünn schließlich gegen eine bedeutende schwedische Streitmacht verteidigen und am 23. August zog sich der Feind aus Brünn zurück. Während der Kämpfe wurden 250 Verteidiger und 8.000 schwedische Soldaten getötet. Die Stadt selbst wurde infolge der Kämpfe und der damit verbundenen Brände schwer beschädigt und einige umliegende Dörfer (wie die heutigen Stadtteile Zábřovice, Maloměřice, Židenice und Juliánov) wurden niedergebrannt und entvölkert. Dank der Verteidigung Brünns konnte Wien gerettet werden. Der österreichische Kaiser Ferdinand III. vergaß diese Heldentat der Brünner nicht und belohnte die Verteidiger und die Stadt großzügig.

Im Jahr 1646 erließ der Kaiser das sogenannte schwedische Privileg, auf dessen Grundlage Brünn 30.000 Gulden aus der Landessteuer erhielt, für fünf Jahre von der Schuldentilgung

befreit war und auch von der Verpflichtung entbunden wurde, eine Militärgarnison zu beherbergen. Der Stadt wurde ein neues Wappen verliehen, das in vereinfachter Form bis heute vom Stadtbezirk Brno-Zentrum verwendet wird.

Jean Louis Raduit de Souches wurde zum General befördert und erhielt 30.000 Gulden. Mit einem Teil dieses Geldes kaufte er auch ein Haus am heutigen Náměstí Svobody (das sogenannte Haus der Herren von Lipá). Jacob George Ogilvy wurde zum Oberst befördert und zum Kommandanten von Spielberg auf Lebenszeit ernannt. Teilnehmer an Abwehrkämpfen, Stadtbewohner und Untertanen, waren sechs Jahre lang von allen Steuern und Abgaben befreit. Brünn wurde zum Verwaltungszentrum für ganz Mähren.